



Heft 4/2021
September bis November

www.erkrath.ekir.de

Evangelische Kirchengemeinde Erkrath

Erkrath • Unterbach • Unterfeldhaus
gemeinsam Kirche erleben



Auf ein Wort: Sehnsucht nach Gottes Nähe

Zum Inhalt

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

Corona und die Folgen nehmen kein Ende – wir werden lernen müssen, mit dem Virus zu leben. Die Maske wäre dabei die größte Kleinigkeit, mit der wir andere und uns selbst schützen können.

Die heftigen Regenfälle an der Düssel – auch in Erkrath, an der Erft und im Aartal haben uns mit aller Dramatik und für viele heftigen Konsequenzen vor Augen geführt, dass wir weder das Wetter noch das Klima beherrschen. Verdienstmöglichkeiten bleiben wichtig, aber ohne Lebensgrundlagen hilft die größte Wirtschaftskraft nichts. Miteinander und gelebte Hilfsbereitschaft sind Gott sei Dank keine Fremdworte. Sie bleiben Tu-Worte in all den Herausforderungen, die noch auf uns zukommen.

Gute Gedanken bei der Lektüre des TREFFPUNKTS,

Ihre Redaktion

Titelbild:



Inhalt	Seite
Auf ein Wort	3
Aus dem Presbyterium	4
Aus der Redaktion	5
Gottesdienste/Taufen	6
Ihre Ansprechpartner*/innen	9
Ökumene	10
Neuer EKD-Präses	19
Verschiedenes	23
Gottesdienste	24
Thema: Sintflut und Arche Noah	33
Kinderseite	37
Jugendtreffpunkt	41
Diakonie / Hospiz	42
Freud und Leid	46
Beratung und Hilfe / Impressum	47
Wir sind für Sie da	48

Sehnsucht nach Gottes Nähe

„Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommele nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ Vom französischen Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry stammt dieses Zitat. Die Sehnsucht setzt er an den Anfang jedes Tuns. Für Saint-Exupéry ist sie Voraussetzung für das Gelingen eines Vorhabens zugleich Motivation. Die Sehnsucht kann den Menschen Hoffnung verleihen und gibt ihrem Tun einen Sinn.

Im Alten Testament beschreibt der Prophet Haggai etwas Ähnliches: „Ihr sät viel und bringt

Gottes Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Denn der alte Tempel war zerstört worden. Und die Israeliten hatten zuerst ihre eigenen Häuser wieder aufgebaut – das war erstmal wichtiger. Und dennoch fehlt etwas. Nach den Erfahrungen in der Ferne beschreibt Haggai die Sehnsucht nach der Nähe zu Gott, seinem Frieden und seiner Gerechtigkeit. Gottes Tempel wieder aufzubauen – das steht dafür, dass Gott bei den Menschen wohnt. Es geht Haggai um die Gemeinschaft mit Gott und darum, ihm im eigenen Leben einen festen Platz zu geben.

Auch Jesus greift dies auf. Im Matthäusevangelium sagt er:

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles andere zufallen.“



wenig ein; ihr esst und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und bleibt doch durstig.“ Lange Jahre haben die Israeliten im Exil verbracht. Zurück in der Heimat, ermutigt Haggai das Volk dazu,

Detlef Schneider

Aus dem Presbyterium

Auf der Sitzung am **13. April** musste das Presbyterium 12 Austritte zur Kenntnis nehmen. Die Gründe sind nicht näher bekannt. Mit der geplanten Neustrukturierung der Gemeindearbeit wird auf jeden Fall versucht, einem möglichen Trend entgegenzuwirken. Hierzu haben sich verschiedene Arbeitsgruppen u.a. zum Thema Gottesdienst und Ökumene getroffen, allerdings noch ohne greifbare Ergebnisse. Alle Konfirmanden des Jahrganges 2021 werden zur Konfirmation zugelassen. Aufgrund der unterschiedlichen Gruppengrößen hat das Presbyterium mit klarer Mehrheit beschlossen, schon mit diesem Jahrgang statt der üblichen Bezirksausrichtung eine gesamtgemeindliche Unterrichtsorganisation zu realisieren. In geheimer Wahl wurde Frau Pfarrerin Gisela Kuhn für ein weiteres Jahr zur Vorsitzenden des Presbyteriums gewählt. Herr Otmar Scholl wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

In der Sitzung am **11. Mai** wurde beschlossen, für die Kirchengemeinde einen Facebook Account einzurichten, der von Frank Neas betreut wird. Erfreut nahm das Presbyterium zur Kenntnis, dass die Arbeit im Gemeindebüro trotz personeller Engpässe aufgrund kosten-senkender und kreativer Maßnahmen, auch durch die beiden Mitarbeiterin-

nen, effizient gestaltet werden konnte. Einstimmig wurde die Fortbildung von Frau Förster im Bereich Seelsorge genehmigt. Präsenz Gottesdienste wurden ab Pfingstsonntag wieder aufgenommen. Das Presbyterium stimmte knapp dafür. Mit großer Mehrheit wurde hingegen befürwortet, dass die Taufgottesdienste an jedem 4. Samstag unter bestimmten Hygienevoraussetzungen mit bis zu zwei „Tauffamilien“ und jeweils 30 Minuten Länge regelmäßig wieder stattfinden können. Die Konfirmation in Erkrath und in Unterbach im April konnten wie geplant zu aller Zufriedenheit durchgeführt werden.

Frau Pfarrerin Kuhn berichtete in der Sitzung vom 8. Juni, dass die Konfigruppe der Gesamtgemeinde aus 33 Jugendlichen besteht. 13 kommen aus Unterbach, 11 aus Unterfeldhaus und 9 aus Alt-Erkrath. Bisher fanden die Treffen digital statt, die Sehnsucht nach Präsenz ist groß. Demnächst soll es Gottesdienste in anderer Gestalt geben. Für diese neuartige Form, die in loser Reihenfolge an wechselnden Orten stattfinden wird, wird noch ein passender Titel gesucht. Der Jahresabschluss 2019 der Evangelischen Gemeinde Erkrath wurde mit einem positiven Jahresergebnis festgestellt und einstimmig beschlossen. Die Besucherzahlen der ersten Präsenz-

gottesdienste waren überschaubar. Um das gemeinsame Singen nicht völlig untergehen zu lassen, wurde nach dem Gottesdienst ein Offenes Singen vor der Kirche angeboten und rege genutzt.

Hans E. Ulrich

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Wie Sie ja schon wissen, nutzen wir die Möglichkeit, uns in digitalen Video-konferenzen zu besprechen, um zum Beispiel die Inhalte des Gemeindebriefes festzulegen. So haben wir uns entschieden, die Bezirksseiten in der bisherigen Form nicht mehr zu gestalten, um das „Bezirksdenken“ aufzuheben (wie auch schon in Heft 03/2021 berichtet).

Dass die digitalen Medien immer mehr an Bedeutung gewonnen haben, hat auch das Presbyterium erkannt und einen „Digitalen Ausschuss“ gegründet, der sich um die neue Homepage der Gemeinde kümmert und auch mit unserem Redaktionsteam zusammenarbeiten wird. Inzwischen haben wir schon eine zweite Konferenz genutzt um uns auszutauschen. Es wächst zusammen.

Unter www.erkrath.ekir.de kann man sich über das Gemeindeleben im Großen

und Ganzen informieren. Schauen Sie mal vorbei. Es lohnt sich. Gottesdienste, Angebote für Gruppen, Familien, Senioren, etc., Rat und Hilfe und allgemeine Informationen zur Gemeinde sind dort schnell zu finden.

Artikel, die jetzt im Gemeindebrief zu lesen sind, wurden aus aktuellem Anlass dort zum Teil bereits früher eingestellt.

Ihre Redaktion

Haben Sie Anregungen, Kritik, den Wunsch, einen *Leserbrief* zu schreiben? Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen.



Gottesdienste/Taufen

Wann öffnen wir wieder unsere Gemeinde - veranstaltungen?

Das Marktcafé in Unterfeldhaus wird vermutlich im Oktober, wenn die Inzidenzzahlen es erlauben und es keine weiteren neuen Einschränkungen gibt, seine Türen wieder öffnen – wenn wir Klarheit haben, wie sich alles entwickelt hat.

Dasselbe gilt auch für **alle anderen offenen Veranstaltungen** unserer Gemeinde, bei denen sich die Gruppe der Teilnehmenden von Mal zu Mal anders zusammensetzt. Impfausweise, Testnachweise oder ähnliches zu kontrollieren, können und wollen wir nicht leisten. Daher bitten wir weiterhin um Verständnis und Geduld!

Wenn es wieder so weit ist, werden wir die Termine auf den üblichen Kanälen – Schaukästen, Abkündigungen und – immer am aktuellsten: unserer Internetseite – veröffentlichen.

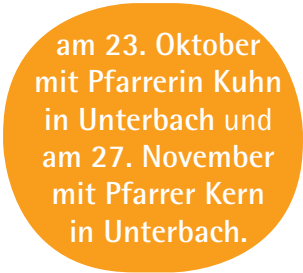
Gottesdienste feiern wir indessen regelmäßig mit dem bewährten Hygienekonzept (Registrierung, medizinische Maske, alles auf Abstand ...)

Taufen in unserer Gemeinde

In den Monaten September bis November finden Taufgottesdienste einmal monatlich am Samstagnachmittag statt mit verkürztem und einfachem Ablauf. Zugelassen ist eine begrenzte Personenzahl von 2 oder 3 Tauffamilien.

Der September-Termin ist bereits ausgebucht.

Weitere Termine sind:



am 23. Oktober
mit Pfarrerin Kuhn
in Unterbach und
am 27. November
mit Pfarrer Kern
in Unterbach.

Einzelheiten und dann zu beachtende Vorgaben aufgrund der Corona-Situation sprechen wir vorher mit Ihnen ab. Als Taufspruch können Sie sich gerne einen Vers in der Bibel aussuchen. Mögliche Paten benötigen von ihrer jeweiligen Kirchengemeinde eine Patenbescheinigung.



Erste Hilfe.



Selbsthilfe.

Wer sich selbst ernähren kann,
führt ein Leben in Würde.

**[brot-fuer-die-welt.de/
selbsthilfe](http://brot-fuer-die-welt.de/selbsthilfe)**

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.

Direkt um die Ecke: zwei der modernsten REWE Märkte der Region. Hier finden Sie für jeden Anlass und Geschmack die richtigen Angebote. Von unseren Eigenmarken zu Discountpreisen bis zur ausgewählten Gourmetlinie. Und unsere Bistros begleiten Sie kulinarisch durch die Woche.

Abonnieren Sie auch unseren Newsletter mit den aktuellen Wochenplänen der beiden Bistros auf www.stockiesbistro.de



STOCKIES BISTRO

... in Alt-Erkath , Bavier-Center

WIR FREUEN
UNS AUF SIE!



REWE
STOCKHAUSEN

... in Erkrath -
Unterfeldhaus



REWE Markt im Baviercenter, Bongardstraße 1, 40699 Erkrath, Telefon 0211 6101946, Mo-Sa von 7 - 21 Uhr
REWE Markt Unterfeldhaus, Neuenhausplatz 74, 40699 Erkrath, Telefon 0211 253727, Mo-Sa von 7 - 22 Uhr

Ihre Ansprechpartner*/innen

Ihre Ansprechpartner*/innen

Unsere Presbyter/-innen

Name	Adresse	Telefon
Rico Blümchen	Concordiastraße 4	0211/ 2 80 78 66
Roland Duckstein	Flachskampstr. 21	0211 / 25 47 99
Dr. Axel Epe	Am Hexbusch 3	0211 / 20 26 38
Nicole Höltge	Am Rosenberg 6	0211 / 5 80 31 16
Michael Kastner	Düsselstraße 13	0211 / 9 25 22 96
Petra Kivel-Naeve	Niermannsweg 33	0159 044 265 40
Jürgen Nölling	Schinkelstraße 42	0211 / 24 34 58
Otmar Scholl	Peter-Rosegger-Str. 6	0160 9024 7958
Dr. Hans E. Ulrich	Am Heidberg 29b	0211 / 25 52 97
Sandra Wolff	Falkenstraße 43	0211 / 900 85 05
Mitarbeiterpresbyterin		
Nicole Förster	Trills 64	0172 750 04 99



WIE GEHT ES IHNEN?

WO IMMER SIE SICH IN DEN GESICHTERN WIEDERFINDEN:

WIR SIND FÜR SIE DA!

„Auch wenn derzeit Vieles nur auf Abstand möglich ist,
haben wir ein offenes Ohr, Rat und viele Wege zu helfen.

Sie erreichen **PfarrerIn Kuhn (0211 251400)**
oder **Pfarrer Kern (0211 201143)** telefonisch,
gerne können Sie sich auch per E-Mail melden:
gisela.kuhn@ekir.de / carsten.kern@ekir.de

*Für weitergehende Informationen folgen Sie bitte auch **#seelsorgeistda**.*

Verantwortung in globalen Lieferketten

Im Juni 2021 hat der Deutsche Bundestag endlich das Lieferkettengesetz beschlossen

Die Globalisierung der Wirtschaftskreisläufe hat dazu geführt, dass Unternehmen viele Produktionsschritte in weit entfernte Länder verlagern. So legt ein T-Shirt heute etwa 18.000 Kilometer zurück, bis es bei uns im Laden liegt. Inzwischen basieren rund 80 Prozent des Welthandels auf globalen Wertschöpfungsketten. Sie bilden die Existenzgrundlage für mehr als 450 Millionen Menschen. Besonders abhängig von Vorleistungen aus anderen Ländern sind in Deutschland die Textilindustrie (63 %), die Elektronik-Branche (45 %), die chemische und pharmazeutische Industrie (39 %), die Lebensmittelindustrie (37 %), die Automobilindustrie (29 %) und der Maschinenbau (28 %).

Die Globalisierung hat aber auch Schattenseiten. Viele der Produkte und Rohstoffe, die unser Leben erleichtern, werden unter untragbaren Umwelt- und Arbeitsbedingungen für Hungerlöhne oder sogar mit ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt oder abgebaut. Unser Wohlstand und die wirtschaftlichen Chancen der Entwicklungs- und Schwellenländer sind durch Lieferketten eng

miteinander verbunden. Das bedeutet, dass wir Verantwortung tragen – denn am Anfang jeder Lieferkette steht ein Mensch. (Quelle: www.bmz.de)



Überall auf der Welt leiden Mensch und Natur unter den gewissenlosen Geschäften der Industrieländer, darunter auch deutscher Unternehmen, wie die nachfolgenden Fallbeispiele zeigen. (Quelle: www.lieferkettengesetz.de).

Das wurde beschlossen:

Das deutsche Lieferkettengesetz soll ab 2023 zunächst für Unternehmen mit mehr als 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gelten (700 Unternehmen), ab 2024 dann für Firmen mit mehr als 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (2.900 Unternehmen).

Die Unternehmen werden gemäß der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte verpflichtet, zu ermitteln, inwieweit ihre Geschäftstätigkeit zu Menschenrechtsverletzungen führen kann. Die Sorgfalts-

pflichten der Unternehmen erstrecken sich dabei auf ihre gesamte Lieferkette – vom Rohstoff bis zum fertigen Verkaufsprodukt. Sie müssen Maßnahmen ergreifen, um Verstößen gegen grundlegende Menschenrechtsstandards vorzubeugen und einen Beschwerdemechanismus für Betroffene einführen.

Die Anforderungen sind nach dem Einflussvermögen der Unternehmen abgestuft. Im eigenen Unternehmen und bei den unmittelbaren Zulieferbetrieben müssen sie die Achtung der Menschenrechte sicherstellen, zum Beispiel das Verbot von Zwangs- und Kinderarbeit und die Einhaltung international anerkannter Sozialstandards, wie den ILO-Kernarbeitsnormen. Bei Verstößen müssen sie umgehend Abhilfemaßnahmen ergreifen. Bei mittelbaren Lieferanten gilt die Sorgfaltspflicht nur anlassbezogen. Hier müssen Unternehmen nur nachforschen und aktiv werden, wenn sie von Menschenrechtsverletzungen erfahren. Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) soll die Einhaltung des Gesetzes kontrollieren und bei Verstößen sanktionieren. (Quelle: www.bmz.de/entwicklungspolitik/lieferketten)

Der mangelhafte Brandschutz in einer Textil-Zulieferfabrik in Pakistan führt zum Tod von 258 Menschen. Durch den Dammbruch bei einer brasilianischen Eisenerzmine sterben 272 Menschen – obwohl der TÜV Süd Brasilien kurz zuvor

die Sicherheit des Damms zertifiziert hat. Vor einer Platin-Mine in Südafrika werden 34 streikende Arbeiter erschossen, und das deutsche Unternehmen macht mit dem Betreiber der Mine weiterhin gute Geschäfte. Bei einem Fabrikeinsturz in Bangladesch starben 1.134 Menschen.

Auch die evangelische Kirche forderte ein Gesetz für die Beachtung menschenrechtlicher Standards in den Lieferketten von Unternehmen noch in dieser Wahlperiode. Damit sollen deutsche und in Deutschland tätige Unternehmen mit mindestens 500 Mitarbeitern verpflichtet werden, menschenrechtliche und umweltbezogene Sorgfaltspflichten entlang der gesamten Wertschöpfungskette einzuhalten. Gefordert werden außerdem Haftungsregeln, damit Betroffene bei einem Verstoß von einem deutschen Gericht Entschädigungen zugesprochen bekommen können. Zudem spricht sich die evangelische Kirche für einen europäischen Rechtsakt mit gleicher Zielrichtung aus.

Nach langem Ringen ist das Lieferkettengesetz am 11. Juni 2021 vom Bundestag verabschiedet worden.

Ziel der Bundesregierung ist es, bald tragfähige EU-weit gültige Rechtsnormen für faire globale Liefer- und Wertschöpfungsketten zu verabschieden. Da dies voraussichtlich noch einige Zeit

Ökumene

benötigen wird, geht Deutschland mit einem nationalen Gesetz voran.

Kritische Stimmen zum Lieferkettengesetz gibt es u.a. von der Initiative Lieferkettengesetz, vom DGB und von Greenpeace (<https://lieferkettengesetz.de/pressemitteilung/proteste-zur-ersten-lesung-128-organisationen-kritisieren-entwurf-unternehmen-fordern-nachscharfung/>).



Weiterführende Informationen zur Position der evangelischen Kirche
"Verantwortung in globalen Lieferketten
-ihre menschenrechtliche und sozial-

ökologische Gestaltung aus evangelischer Perspektive" kann unter www.ekd.de/lieferketten heruntergeladen werden. EKD Text 135,2021.

Im Vorwort des umfangreichen Textes äußert sich *Dr. Heinrich Bedford-Strohm*, Vorsitzender des Rates der EKD: (Auszug)

„Wir leben in einer globalisierten Welt. Das zeigt sich besonders in der Art, wie wir wirtschaften. Gerade in den letzten 30 Jahren hat sich die Produktion vieler Waren über die Grenzen von Ländern und Weltregionen hinaus verlagert, verlängert und verzweigt. Möglich wurde dies durch Erleichterungen im grenzüberschreitenden Handel, aber auch durch die Ausweitung von Transportkapazitäten und die Veränderungen der Kommunikationstechnologie.

Wir leben in einer globalisierten Welt, aber wir leben auch von dieser globalisierten Welt. Denn die weit verzweigten Liefer- und Wertschöpfungsketten haben sich meist entwickelt, um Standortvorteile zu sichern und Kosten zu senken. Sie haben so zwar auch Schwellen- und Entwicklungsländer verstärkt in Lieferketten einbezogen und ihnen damit ermöglicht, sich stärker am Welthandel zu beteiligen. Doch häufig bleibt dabei ökologische Vor- und Fürsorge oder die Einhaltung von Menschenrechten auf der Strecke. Wir tragen Verantwortung für die Art, wie

wir wirtschaften. Das ergibt sich aus den biblischen Grundorientierungen und den daraus erwachsenden ethischen Überlegungen.

Die Verantwortung liegt sowohl bei den Unternehmen und bei der Politik als auch bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern. In einer globalisierten Welt kann sozial-ökologische und menschenrechtliche Verantwortung jedoch nicht an den Grenzen eines Landes enden. Sie muss sich entlang der gesamten Wirtschaftsbeziehungen und Lieferketten eines Produktes zeigen, von Entwurf und Design über Rohstoffgewinnung und -verarbeitung bis hin zu Produktion, Handel und Entsorgung."

Monatsspruch
SEPTEMBER
2021



**Ihr sät viel und
bringt wenig ein;
ihr esst und werdet
doch nicht satt; ihr trinkt
und bleibt doch durstig;
ihr kleidet euch,
und keinem wird warm;
und wer Geld verdient,
der legt's in einen
löchrigen Beutel.**

HAGGAI 1,6



Brennende Fabriken, Kinderarbeit, zerstörte Regenwälder und viele andere Fälle zeigen: Ohne ein Lieferkettengesetz nehmen deutsche Unternehmen Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung im Ausland weiter in Kauf. **Jetzt Petition unterschreiben:**
brot-fuer-die-welt.de/petition-lieferkette

Brot
für die Welt



Kongo-Partnerschaft

Newsletter 43 - Juni 2021

Visitation der Projekte

Dieser Newsletter berichtet über eine Visitationsreise von Safari Kanyena im April/Mai in unseren Partnerkreis Dianga. Es ist ein ausführlicher Bericht über das in 8-9 Jahren Geplante und Erreichte – und gleichzeitig wohl der Abschlussbericht von Safari Kanyena, der zum Ende des Jahres den Equateur verlässt. Wir zeigen heute an zwei Beispielen, wie unsere finanzielle Hilfe etwas verändern kann – oder auch nicht.

I. Ein Bild, das eine Geschichte erzählt

Safari Kanyena hat uns dieses Bild geschickt (in der Bildmitte mit blauem T-Shirt). Es trägt die Unterschrift: „Pygmies welcoming us with food to eat in Itotela during our stay.“ Pygmäen begrüßen uns mit Nahrung, die wir während des Aufenthaltes in Itotela essen sollen.



Einer der Pygmäen überreicht Safari ein Huhn. Ein anderer bringt eine Bananenstaude. Safari Kanyena: „Die Pygmäen, die manchmal als Sklaven betrachtet werden, erfahren durch dieses Ernährungs-Projekt einen Aufstieg in eine andere Wertschätzung. Sie wollten mit uns die Freude feiern, die sie hatten, als sie bei der landwirtschaftlichen Produktion mitmachen durften. Also brachten sie uns Essen, um ihre Dankbarkeit und Zufriedenheit mit uns zu teilen.“

II. Wir schauen zurück:

Im Juni 2020 hatten wir mehr als 4.000 Euro aus Spenden geschickt, um den Pygmäen in ihrer sehr schwierigen Corona Situation zu helfen.

38 Personen im Kirchenkreis Dianga haben damals Werkzeuge bekommen (Spaten, Hacke etc.) um Felder zu bestellen. Zwei Kooperativen wurden gegründet: eine für die Bantus, eine für die Pygmäen.

Safari Kanyena ist ausgebildeter Fachmann für ländliche Entwicklungsarbeit. Seit 2013 arbeitet er bei der Jünger-Christi-Kirche (CDCC) im Kongo.

Er konnte in den letzten neun Jahren viele Akzente setzen, in Liebe für die Menschen vor Ort und mit dem Geschick, sie in die Prozesse einzubeziehen. Für uns ist er ein sehr wertvoller Ansprechpartner und Freund geworden, mit dem wir uns oft austauschen und die Projekte absprechen.

Informationen zur Kongo-Partnerschaft:

Pfr i.R. Frank Wächtershäuser (Tel. 02102-3 59 61, frank.waechtershaeuser@t-online.de)

Spenden: Kirchenkreis Mettmann, Stichwort „Kongo“, KD-Bank - IBAN: DE22 3506 0190 1010 8620 23 BIC: GENODED 1DKD



Wie gut diese Idee von Safari war, stellt sich jetzt heraus: Er schreibt, dass sie alle zusammen 5 Hektar (das sind 500 x 100 m²) Gemeinschaftsland mit Mais, Soja, Bananen und anderen Feldfrüchten bestellten.

Bei der zweiten Aussaat, also nach der ersten Ernte, wurden zusätzlich noch 51 individuelle Felder bestellt, jedes mit einer Durchschnittsgröße von 1,5 Hektar. Das sind zusammen 75 Hektar bestellten Landes.

III. Mehr als Feldfrüchte. Über die Wertschätzung

Genauso wichtig wie die Früchte des Feldes erwies sich etwas anderes: Diese gemeinsame Arbeit brachte Pygmäen und Bantu zusammen, 43 Familien haben im letzten Sommer mitgemacht.

Mr. Aramisi, ein Pygmäe, leitete das Projekt zusammen Mr. Mabiza, einem Bantu. Inzwischen ist die Kooperative auf 60 Familien angewachsen.

"Die Pygmäen-Gemeinschaft war wie in einem tiefen Loch. Dieses Projekt ist ein Seil, das hilft, uns herauszuziehen", erklärt Mr. Aramisi und Mr. Mabiza ergänzt: *"Seit meiner Geburt ist es das erste Mal, dass ich einen Pygmäen sehe, der einen Sack Mais für sich selbst erntet [und nicht für andere]."*

IV. Es gibt noch Grenzen

Um auch die Jugendlichen in diesen die beiden Ethnien verbindenden Prozess einzubinden, wurde ein Fußballspiel zwischen den Bantus und den Pygmäen organisiert. Fußball ist als ein verbindender Faktor beider Gruppen erkannt worden. Um dieses sportliche Miteinander zu fördern, wurden zwei Mannschaften mit Fußball- und Spieltrikots unterstützt.

Vor dem Spiel wurde an den sozialen Zweck dieses Fußballspiels als Mittel zur Stärkung des gemeinsamen Lebens erinnert. Anschließend wurden Fußbälle und Spielkleidung übergeben. Die Bitte war, gemischte Teams zu bilden, um die Nkundo-Bantus und Pygmäen zusammen zu bringen. Doch die Spieler bildeten zwei separate Teams, weil sich die Nkundo (in rot) weigerten, sich mit den Pygmäen (in weiß) zu mischen.



Das Spiel fand aber trotzdem statt, auch wenn die Teams noch nicht in gemischten Gruppen gebildet wurden. Hier soll in Zukunft durch verstärkte Aufklärung über Identität und Menschenwürde die Diskriminierung beseitigt werden – bis dahin dürfen aber die beiden Volksgruppen getrennt voneinander spielen, um den guten Ansatz nicht zu gefährden.

V. Fazit

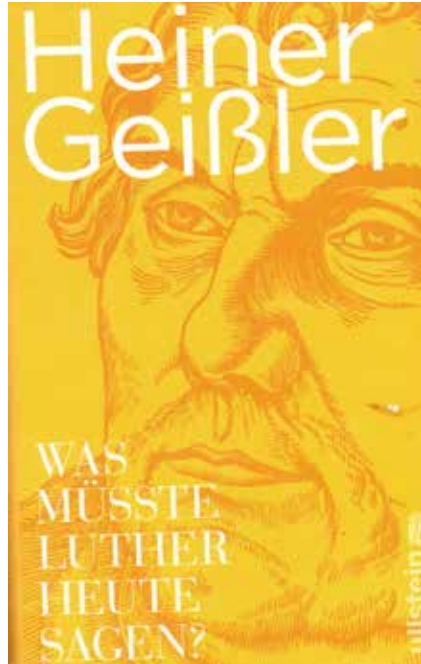
Diese beiden Beispiele zeigen, dass es aufwärts geht mit der Einbindung der Pygmäen in die Gemeinschaft, es aber immer noch Ressentiments gibt. Jetzt gilt es, diese ersten Erfolge zu sichern und besonders in der Jugendarbeit mehr gemeinsame Projekte umzusetzen. Als Kongo-Arbeitskreis werden wir unsere Partner im Kongo dabei gern unterstützen.

Wiedergelesen: Heiner Geißlers Lutherbuch von 2015

Was würde Luther heute sagen? Dieses Buch hat Heiner Geißler (1930– 2017), streitbarer CDU-Politiker, mehrfacher Minister und bis dahin überzeugter Katholik, 2015 veröffentlicht. Unter dem Eindruck der Vorbereitungen zum Reformationsjubiläum 2017 und dem ihm unkonventionell und fortschrittlich erscheinenden Auftreten des Papstes Franziskus setzte Geißler sich mit den für ihn positiven wie negativen Aussagen und Aktionen Martin Luthers auseinander und prüfte, wie sie heute dazu beitragen könnten, in der Ökumene voranzukommen.

Geißlers Vorschläge und Empfehlungen, aus diesen Diskussionen gewonnen, seien hier genannt.

1. Eine gemeinsame christliche Kirche könnte aufgebaut sein wie die Bundesrepublik Deutschland. Sie besteht aus 16 Bundesländern, hat aber eine Verfassung. Dieses Grundgesetz gilt für alle Bundesländer. Aber jedes Land hat Bereiche, die es ohne den Bund regeln kann: Polizei- und Schulwesen, Raumplanung, Natur- und Umweltschutz, Müllabfuhr u.a. Geißler meint, dass sich die Kirchen eine föderale Struktur geben



könnten, also gemeinsame grundlegende Glaubensaussagen aufgrund der Bibel haben, daneben aber gibt es solche, die von den Einzelkirchen verschieden beantwortet werden.

2. Es sollte eine Führungspersönlichkeit geben, das Papsttum bleibt. Verzichtet wird auf die undemokratische Art der Papstwahl und den Unfehlbarkeitsanspruch. Geißler zitiert Hans Küng: Einheit nicht unter, sondern mit dem Papst.

3. Abbau der Hierarchisierung in der katholischen Kirche. Ehe, Scheidung, Wiederverheiratung sind Probleme, die

dezentral und nicht in Rom entschieden werden sollen. Pfarrer und Bischöfe vor Ort sind besser geeignet, in den jeweils einzelnen Fällen Lösungen zu finden, als der italienische Kurienrat.

4. Geißler fordert Professionalisierung statt Klerikalisierung: Generalvikare, Kardinäle, Leiter von Kongregationen müssen nicht Priester sein. Auch Frauen sollten hier Ämter übernehmen können.

5. Caritas und Diakonie sollten zusammengehen; so arbeiten sie effizienter und treten mehr in das Bewusstsein der Öffentlichkeit; auch die Sozialstationen mit ehrenamtlichen Kräften und Krankenpflegern und Krankenschwestern sollten gemeinsam arbeiten.

6. Ökumenische Gottesdienste sollten selbstverständlich sein. Katholische Gläubige können ihre Sonntagspflicht auch durch den Besuch eines evangelischen Gottesdiensts erfüllen, nebenbei eine Aktion gegen den Priestermangel und die immer größer werdenden Seelsorgebereiche der katholischen Kirche.

7. Abendmahlsgemeinschaft: Sie erwächst für Geißler aus der gegenseitigen Anerkennung der Taufe und der Erkenntnis, dass Christus und nicht die Kirche zum Mahl einlädt.

8. Auch eine gemeinsame Kirche muss eine Ordnungsstruktur haben. Die katholische Kirche hat im Gegensatz zur evangelischen eine Ordnung von oben. Es gibt Laien und den Klerus, der durch Christus sein Amt verliehen bekommt: Ein Bischof steht durch eine ununterbrochene Kette von Handauflegungen in der Reihe der Apostel und weiht die Priester. Diese apostolische Sukzession kennt die evangelische Kirche nicht; sie ist eine Laienkirche, eine Versammlung von Menschen, die an Gott glauben. Dieser Gegensatz in der Auffassung der Kirchen ist mit ein größtes Hindernis auf dem Weg zur Einheit.

9. In der katholischen Kirche kennt man eine Hierarchie der Wahrheiten. In der ev. Kirche ist die Einsicht weit verbreitet, dass nicht alle Lehren der Kirche gleich wichtig sind, manche Glaubenslehre muss man gar nicht kennen. Wie Geißler vermerkt, neigte in seinen Äußerungen Papst Franziskus zur Auffassung, eine Kirche als Monolith, ohne jeden Abstrich verteidigt, sei ein Irrtum.

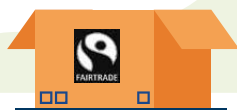
Sicher eine gute Grundlage sich näher zu kommen! Aber wie sieht die Lage heute, 2021, sechs Jahre nach Geißlers Buch, aus? Sie, als Leserin oder Leser, kennen die Antwort!

Michael Wilfert

HaitiHilfe Erkrath

**DAS PFARRZENTRUM WIRD
UMGEBAUT – WIR ZIEHEN
VORÜBERGEHEND UM!**

Aber: Haiti bleibt in Erkrath



**IHR PARTNER FÜR ALLE
IMMOBILIENANGELEGENHEITEN**



Schlüterstraße 1 | 40699 Erkrath

www.zielke-immo.de

Tel. 02 11-92 41 23 23

Anna-Nicole Heinrich ist die neue Präses der Synode der EKD

Jung, weiblich, unkonventionell – die 25-jährige Philosophie-Studentin Anna-Nicole Heinrich aus Regensburg ist am Wochenende zu einer der höchsten Repräsentantinnen der evangelischen Kirche gewählt worden. Auf der ersten Sitzung der neuen Amtsperiode wählte das Kirchenparlament die junge Frau per Online-Wahlverfahren zur Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Heinrich erhielt



schon im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit der Stimmen und setzte sich damit gegen die Marburger Grünen-Politikerin und Richterin Nadine Bernshausen (41) durch.

Mit Heinrichs überraschendem Wahlerfolg wurde eine Aufbruchstimmung in der evangelischen Kirche deutlich, die angesichts sinkender Mitgliederzahlen und schwindender finanzieller Ressourcen in den kommenden Jahren den Gürtel enger schnallen muss. Heinrich folgt

auf die ehemalige FDP-Bundesministerin Irmgard Schwaetzer (79).

„Optimistische Perspektive hinaus in die Weite“

Anna-Nicole Heinrich warb in ihrer Vorstellungsrede vor den Synodalen für eine „optimistische Perspektive hinaus in die Weite“, wenngleich sie begleitet sein werde „von Sparmaßnahmen, Rückbau und Umbau“. Nach ihrer Wahl sagte sie dem Evangelischen Pressedienst (epd), sie wolle „eine offene, missionale Kirche repräsentieren, die sich hoffentlich nicht zu stark leiten lässt von politischen Positionierungen, jedoch immer wieder Bezug auf gesellschaftliche Themen nimmt“. Als Präses gehört Heinrich außerdem auch dem 15-köpfigen Rat der EKD an, der im November neu gewählt wird.

Wie empfinden wir diesen Generationswechsel in unserer Gemeinde? Aufbruchstimmung? Gibt es Veränderungen? Vielleicht notwendige? Was geht es uns in der Kirchengemeinde an? Die Meinungen der Menschen in unserer Gemeinde sind wichtig – ich habe einige gefragt:

Pfarrerin Gisela Kuhn:

Was denke ich dazu?

Lassen Sie mich mit einer persönlichen Erinnerung beginnen: Erst kurz vor mei-

Neue EKD-Präses

nem Abitur wurde es Frauen ermöglicht, in unserer Landeskirche Pfarrerin mit den gleichen Rechten wie denen der männlichen Pfarrer zu werden. Und meine Generation war damals die Vorreiter-Generation. Heute gibt es mehr junge Frauen als Männer in den Pfarrämtern. Was damals gewagt wurde, hat sich also nachhaltig durchgesetzt.

Als ich hier im Alter von 28 Jahren ankam, trauten mir manche älteren Menschen keine Beerdigung zu und wünschten dafür lieber einen männlichen und älteren Pfarrer. Umgekehrt schätzte man die Unbefangenheit und unverbrauchten Ideen meiner Generation.

Inzwischen hat sich die Gesellschaft, die Kirche und die ganze Welt radikal verändert. In meiner Ausbildung kam das meiste von dem, was heute nötig ist für ein gelingendes Pfarramt, nicht vor. Und ich finde den Satz so richtig: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.“ Wie sehr wir derzeit die junge Generation verlieren, beweist das. Ich halte Veränderung für anstrengend, aber unausweichlich. So trete ich dafür ein, unsere Gemeindearbeit vor Ort neu aufzuziehen, weil Altbewährtes an sein Ende gekommen ist.

Und ich merke, wie nun die jungen Menschen unverbrauchte Ideen einbringen

und den Schwung haben, der nötig ist für den Weg in die Zukunft. Davon lasse auch ich mich gerne anstecken und lerne dazu, wo ich kann.

Sie ahnen schon, wie folgerichtig ich da diesen Wahlausgang finde. Eine 79jährige Ratsvorsitzende musste das Amt jetzt wohl unbedingt mal weitergeben – und ich bewundere, wie sie immer noch so geistesgegenwärtig diese Synode geleitet hat. Und bei dieser Wahl gleich eine Generation zu überspringen, ist mutig. Wer wagt, gewinnt.

Das kann für die neue Ratsvorsitzende wie für die EKD-Synode schiefgehen. Aber wenn es nicht gewagt würde, könnte noch mehr schiefgehen. Der neuen EKD-Präses nehme ich ab, was sie sagt. Und ich hoffe, dass die Macht und der Erfolg sie nicht verderben – wie manch anderen, der in jungen Jahren groß rauskam. Ich traue ihr zu, dass sie bodenständig und bescheiden bleibt, die nötige Intelligenz scheint sie mitzubringen.

Biblisches fällt mir dazu ein, wie der Prophet Samuel den künftigen König Israels auswählen sollte nach Gottes Willen. Er besuchte den Vater Isai in Bethlehem und ließ sich nacheinander dessen fünf fabelhafte Söhne vorstellen, einer prächtiger als der nächste. Und auf wen fiel dann die Wahl? Ausgerechnet

auf den sechsten, jüngsten, auf den nun niemand gewettet hätte. Auch die Wahl von Anna-Nicole Heinrich war so eine Überraschung! Möge Gott ihr Tun und seine Kirche segnen.

Gisela Kuhn 10.05.2021

Jugendleiterin Nicole Förster:

„Eine sehr engagierte junge Frau, die hoffentlich frischen Wind bringt“

Johannes Leder:

Ich freue mich, dass mit Anna-Nicole Heinrich eine junge Studentin gewählt wurde, denn sie strahlt Begeisterung,

Mut, Hoffnung und Einsatzfreude aus. Mit ihren Ideen und ihrer Offenheit kann sie nur Positives für unsere Kirche bewirken.

Jonathan Dudek (14 J):

Ich denke, dass es besonders in diesen Zeiten, in denen die Mitgliederzahlen immer weiter abnehmen, sehr wichtig ist, etwas Neues zu wagen, frischen Wind in diese Kirche zu bringen, um die Austrittszahlen zu senken. Von Aufbruchstimmung würde ich dennoch nicht sprechen, da Anna-Nicole Heinrich nach eigenen Angaben nicht für eine große Veränderung des aktuellen Kur-



- Komplettbäder aus einer Hand
- Barrierefreie Bäder
- Öl- und Gasfeuerung
- Heizungsanlagenbau und -wartung
- Regenerative Energien
- Solartechnik

Gerresheimer Landstrasse 163
40627 Düsseldorf
Tel: 0211 - 91381051
Mobil: 0172 - 7122963
E-Mail: ricobluemchen@gmx.de

Neue EKD-Präses

ses steht, was ich aber gutheiße, da so ein Schuss auch nach hinten losgehen könnte. Trotzdem denke ich, dass sie die evangelische Kirche sehr gut repräsentieren wird und wichtige Änderungen zu den aktuellen Reformplänen beisteuern könnte, da sie ja sehr viel eher aus der Sicht von Jüngeren auf unsere Kirche schauen kann, als ihre 79-jährige Vorgängerin.

Dagmar Schmitz:

Vielleicht liegt es daran, dass wir durch unsere Familie viel Kontakt zur Generation unter uns haben, denn ich finde es toll und ein ganz wichtiges Zeichen, dass die Kirche anfängt sich zu erneuern und das mit jungen Menschen in wichtigen Positionen! Persönlich kenne ich Frau Heinrich natürlich nicht, weiß nicht, ob ich sie sympathisch finden würde, aber davon gehe ich erst einmal aus. Es ist ja genau das, was im Moment der Kirche angekreidet wird, dass sie alte Strukturen/Formate nicht der jetzigen Zeit anpasst und die Jugend sich nicht mehr für Kirche und Gemeindeleben interessiert. Wer sollte da besser „Werbung machen“ als eine junge Person, die die Sprache der Jugend spricht und sich mit deren Fragen, Problemen und Bedürfnissen auskennt, weil es auch die ihrigen sind? Für beide Seiten, die evangelische Kirche und auch Frau Heinrich, ist es ein sehr mutiger Schritt, und ich wünsche

mir, dass dieses „Experiment“ gelingt! Aufbruchstimmung? Veränderungen? Das werden die nächsten Monate/Jahre zeigen. Wie heißt es im kölschen Grundgesetz: Et bliev nix wie et wohr, übersetzt: Sei offen für Neuerungen! Ich bin es.

Petra Albrecht-Finklenburg



25 Jahre SPOTLIGHT

Ein *Jubiläum!* Da interessiert es schon zu erfahren, wie alles angefangen hat. Wir bitten Herrn Kastner um Erläuterungen:

Vor nunmehr 25 Jahren haben Sie SPOTLIGHT gegründet – oder sollten



wir besser sagen, ins Leben gerufen – , wie kam es dazu, was war der Anlaß? *Die Idee entstand im Jugendcafé. Wir hatten dort einen Videofilm gedreht, und das hat uns viel Spaß gemacht, so dass wir dachten, das sollten wir öfter machen. Und so kam es, dass wir gesagt haben, wir machen eine eigene Jugendgruppe „Spotlight“ und haben interessierte Leute gesucht, die Lust hatten, einen kurzen Film zu drehen. „Die Ecke“ hieß unser Erstlingswerk, und – um ehrlich zu sein – die Qualität war sehr schlecht. (Man kann sich aber auf unserer Homepage gerne selber überzeugen...)*

Für jemand in Ihrem damaligen Alter – Sie waren erst 16 – war das ja doch ein recht mutiger Schritt, hatten Sie keine Befürchtungen oder, wie man so schön unzutreffend sagt „Manschetten“ ?

Eigentlich nicht. Ich hatte vorher schon Kinder- und Jugendgruppen geleitet, war auf Freizeiten dabei gewesen, und auch die damalige Jugendleiterin stand hinter der Idee und unterstützte uns.

Und dann ging es vom Film auf die Bühne?

Ja, nachdem Filmen sich doch als komplizierter dargestellt hat als gedacht, haben wir uns im zweiten Jahr an ein Theaterstück – „Amphitryon“ – gewagt, was gut funktionierte. Aber ein Jahr später wollten wir es dann noch einmal wissen und haben „Das Tagebuch eines frommen Chaoten“ teilweise verfilmt. Aber dabei zeigte sich, dass Spotlight nicht fürs Filmen, sondern für die Bühne geschaffen war.

War Theaterspielen einer Ihrer langgehegten Träume oder gab es einen Auslöser?

Für mich ging es weniger ums „Spielen“. Auch heute ist mir das „Spielen“ weniger wichtig. Für mich zählt das ganze Projekt – von der ersten Idee bis zum Aufräumen nach der letzten Vorstellung. Kreativ zu erarbeiten, wie man die Worte auf die Bühne bringt, wie die Bühne aussieht, was für Überraschungen man einbauen kann usw. Die Sache, etwas in einer Gruppe zu schaffen, ein gemeinsames Erfolgserlebnis zu haben, war für mich stets der Ansporn.

Unsere Gottesdienste ...

Evangelische Kirche Erkrath
Bahnstraße 55

Gottesdienst Sonntag **09.30 Uhr**

Gemeindezentrum Unterfeldhaus
Niermannsweg 16

Gottesdienst 1. + 3. Sonntag **11.30 Uhr**

Paul-Gerhardt-Kirche Düsseldorf-Unterbach
Brorsstraße 7

Gottesdienst 2. + 4. Sonntag **11.30 Uhr**

	Evangelische Kirche Erkrath 09.30 Uhr	Gemeindezentrum Unterfeldhaus 11.30 Uhr	Paul-Gerhardt-Kirche Unterbach 11.30 Uhr
05.09.	PfarrerIn Kuhn	PfarrerIn Kuhn	
12.09.	Pfarrer i.R. Glade		Pfarrer i.R. Glade
19.09.	Pfarrer Kern	Pfarrer Kern	
26.09.	Pfarrer Kern		Pfarrer Kern
03.10.	Pfarrer Kern	Pfarrer Kern	
10.10.	10.00 Uhr PfarrerIn Kuhn		
17.10.			10.00 Uhr PfarrerIn Kuhn
24.10.		10.00 Uhr PfarrerIn Kuhn	
Reformationstag 31.10.		9.30 Uhr Pfarrer i.R. Glade	Pfarrer i.R. Glade

Unsere Gottesdienste

... wir laden herzlich ein!

Die Gottesdienste im Zeitraum
vom 10.10. bis 24.10.2021
fallen in die Herbstferien!
Bitte auf die gesonderten
Gottesdienstzeiten achten!

Für Taufanfragen setzen Sie sich bitte mit
Pfarrerin Kuhn oder Pfarrer Kern in Verbindung.
Info auf Seite 6.

	Evangelische Kirche Erkrath 09.30 Uhr	Gemeindezentrum Unterfeldhaus 11.30 Uhr	Paul-Gerhardt-Kirche Unterbach 11.30 Uhr
07.11.	Pfarrer Kern	Pfarrer Kern	
14.11.	Pfarrer i.R. Glade		Pfarrer i.R. Glade
Buß- und Betttag Mi 17.11.		19.30 Uhr Pfarrer Kern	
21.11.	Pfarrerin Kuhn	Pfarrerin Kuhn	
1. Advent 28.11.	Pfarrer Kern		Pfarrer Kern
2. Advent 05.12.	Pfarrerin Kuhn	Pfarrerin Kuhn	



Freitag, 10.09., 01.10., 12.11..
Beginn: 20.00 Uhr

Paul-Gerhardt-Kirche,
in Unterbach, Brorsstraße
Taizé – Nacht der Lichter
Schau doch mal vorbei!

Verschiedenes

...Fortsetzung von Seite 23.

Möchten Sie etwas zur Entstehung / Entwicklung Ihrer „Truppe“ erzählen, wie Sie sich zusammenfanden?

Im Laufe der Jahre sind viele Leute hinzugekommen und auch wieder viele gegangen. Das ist zwar manchmal schade, aber eigentlich trifft sich die Truppe immer zu dem einen Projekt. Auch jetzt haben wir einige „passive“ Leute, die uns gerne mal unterstützen – bei der Aufführung oder auch bei den Proben, aber zur Zeit nicht jeden Freitag nach Erkrath kommen wollen oder können. Seit ungefähr 10 Jahren haben wir aber einen festen Kern.

Haben Sie eine besondere Erinnerung an eine Aufführung oder ein Stück, das Ihnen besonders am Herzen lag?

Das ist schwer. Eigentlich finde ich alle Stück und Aufführungen besonders. In letzter Zeit ist mir vor allem das Stück „Der Nackte Wahnsinn“ in Erinnerung geblieben. Ich weiß noch, als ich das Stück das erste Mal gelesen habe und gedacht habe: „Nein, zu viel Aufwand.“ Die Bühne sollte aus einem Wohnbereich mit Treppe und vielen Türen bestehen, und dann in der Pause sollte das Ganze auch noch gedreht werden. Aber dann entschieden wir uns trotz aller Mahnung meinerseits für dieses Projekt. Und ab da ging es los. Die Bühne musste geplant und gebaut werden. Dann musste ge-

probt werden, und gerade der zweite Akt, funktionierte und funktionierte nicht. Es waren temporeiche Abläufe, und es lief und lief nicht, und das Team war gefrustet ohne Ende. Und auf einmal – und keiner weiß warum – ging es plötzlich. Wir hatten am Ende soviel Spaß, und die Zuschauer waren total begeistert, und das sind die Momente, die all die Mühe belohnen.

Nach welchen Kriterien wählen Sie Ihre Stücke aus, kommt es zu spontanen Zugriffen? Geschieht dies im Konsens?

Wir suchen zunächst bei den einschlägigen Verlagen nach Stücken, die von der Besetzung her zu uns passen, und bestellen dann entsprechende Leseproben. Dann lesen alle, und vieles schafft selbst die Leseprobe von 10 Seiten nicht, und die wenigen Stücke die am Ende übrig bleiben, werden dann allen vorgestellt, und dann wird gemeinschaftlich entschieden, was wir machen.

Wie sieht es denn in Ihrem Jubiläumsjahr aus, wie feiert Spotlight?

Eigentlich haben wir uns auf Theaterstücke fokussiert, doch ausgerechnet in diesem Jahr macht uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Aber das heißt nicht, dass wir untätig waren. Wir haben in den letzten Monaten einen Film gedreht – „back-to-the-roots“ sozusagen. Dort zeigen wir einige Charaktere aus den letzten 25 Jahren, wie sie sich in der Zeit verändert haben. Diesen

Film kann man kostenlos auf www.spotlight-theater.de ansehen. Wir hoffen sehr, dass wir im Frühjahr 2022 wieder auf der Bühne stehen können und vor vollem Haus wieder ein neues Stück präsentieren dürfen.

Herr Kastner, wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg!

ZITAT

Gott ist mittendrin bei den Menschen, denen angesichts der **Fluten** innerlich und bei einigen auch ganz wörtlich der Boden unter den Füßen wegbricht. Aber am **Ende** wird nicht das Leid, sondern das Leben siegen.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)

Videobotschafter* auf www.facebook.com/lebensdienst und
www.youtube.com/user/bayerns-evangelisch

18. Juli 2021

Bekannt
aus der TV-
Werbung



Alles sicher regeln – mit einer Immobilienrente

Nutzen Sie die finanziellen Möglichkeiten, die Ihnen Ihr Eigenheim bietet.

- ✓ Monatliche Zusatzrente
- ✓ Auch in Kombination mit Einmalzahlung
- ✓ Im eigenen Zuhause bleiben
- ✓ Lebenslang und notariell abgesichert



Niermannsweg 11-15 | 40699 Erkrath
E-Mail: info@banner-immobilien.de
www.banner-immobilien.de

Kooperations-
partner der



Informieren Sie sich über eine Immobilienrente.
Vereinbaren Sie jetzt Ihren persönlichen Termin:

☎ 0211-9 25 26 32

Verschiedenes

Singen im Gottesdienst in Corona-Zeiten

Alles begann Pfingsten 2020, als in den Gottesdiensten die Gemeinde schon nicht mehr singen durfte. Da luden Frau Kuhn und Frau Kisilev spontan vier Sängerinnen (mehr durften es nicht sein) ein, auf der Empore mit viel Abstand und allen Corona-Regeln konform die angedachten Kirchenlieder für die Pfingst-Gottesdienste in Alt-Erkrath und Unterbach zu singen.

Zwei Sängerinnen trauten sich in Erkrath zu singen, und ein Sänger kam in Unterbach – ebenfalls spontan – zum Gottesdienst dazu. Sie legten den



Grundstein für das kleine Vokalensemble von inzwischen vier Sängerinnen und einem Sänger! Die Freude des Ensembles wuchs von Sonntag zu Sonntag, denn das Singen ist unausweichlich mit den Gottesdiensten verbunden.

Der September 2020 war dann eine Herausforderung, denn zwölf Konfirmations-Gottesdienste sollten stattfinden – die steigenden Inzidenzen ließen jeweils nur vier Konfirmandinnen oder Konfirmanden mit nur wenigen Begleitpersonen pro Gottesdienst zu.



Pfarrerin Gisela Kuhn und Pfarrer Carsten Kern wählten die Lieder aus, und Tatjana Kisilev probte dann erstmals mit dem Ensemble, denn zur Konfirmation sollte der Gesang besonders schön klingen. Wir alle wuchsen in diesen Tagen zu einer Gemeinschaft zusammen, die bis heute unverändert ist. So entstanden in Corona-Zeiten neue Verbindungen mit viel Nähe und Freude. Wer hätte das im Mai 2020 gedacht?

Als Gottesdienste nur noch digital stattfinden konnten – man denke z. B. an Weihnachten, Silvester und Ostern – wurden die Lieder aufgenommen und auf die Internetseite unserer Kirchengemeinde gestellt. Auch über „WhatsApp“

konnte man mit den Liedern viele Gemeindemitglieder erreichen, die dann zu Hause mitsangen.

Unser kleines Vokalensemble sagt „Danke schön“ an unsere Pfarrerin Kuhn und Pfarrer Kern und ganz besonders an Tatjana Kiselev, die uns auf jeden Gottesdienst mit viel Engagement einstimmt. Es war und ist für uns eine neue und intensive Erfahrung, die Gottesdienste auf diese Weise mitzuerleben.

Monika Krüger

... und in der Evangelischen Kirche
Alt-Erkath:



Am Sonntag nach Pfingsten 2020 „traute“ ich (Hochrisiko-Gruppe, da Ü-80) mich zu ersten Mal auch wieder in den Gottesdienst. Erstaunt, dass ich bei der Begrüßung kein Gesangbuch gereicht bekam, wurde mir erklärt: „Frau Kuhn muss alleine singen; die Gemeinde darf doch nicht.“ Ich bot

spontan meine Hilfe an und zog mich aus der Nähe der Anwesenden zurück auf die Orgel-Empore.

Habe ich zurück gesagt? Nein, ich stieg empor, und es begann für mich ein sehr glückliches und reiches Gottes-



dienstjahr. Ich durfte bei allen – unserer Pfarrerin und unseren beiden Pfarrern singen, in allen Gottesdiensten in unserer schönen Alt-Erkrather Kirche und mindestens zweimal auch in Unterfeldhaus (ausgenommen die Konfirmationsgottesdienste).

Ich habe wunderschöne neue Lieder dafür gelernt und alte wiederentdeckt. Es ist nämlich schon ein erheblicher Unterschied, ob man ein Lied einfach mitsingt, weil es so an der Liedtafel steht, oder ob man es vorträgt. Oft musste ich eine neue Melodie und einen modernen Rhythmus dazu lernen, „in die Stimme

Verschiedenes

bekommen", dann den Text darunterlegen, manchmal vier oder mehr Strophen. Den Text muss man sich erarbeiten und ihn durchdenken (Lied-Katechese für vier bis fünf Lieder pro Gottesdienst). Bei der Arbeit am Text habe ich oft gedacht: Oh, das hat er oder sie extra für mich ausgesucht, weil die Worte zu mir



„sprachen“. Aber so konnte ich den Inhalt dann aus vollem Herzen weitergeben an die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher. Ich hoffe, dass einiges davon „rübergekommen“ ist.

Bei all meinem Glück, singen zu dürfen und zu können, ist mir bewusst: Ich singe mit Gottes Hilfe und zu Gottes Ehre – Ihm sei Dank!

Brunhild Pietsch

Und erst recht bedanken wir uns, Pfarrerin Kuhn, Pfarrer Kern und die gesamte Gottesdienstgemeinde bei den Sängerinnen, dem Sänger und Frau Kisilev für die einzigartige Unterstützung in schwierigster Zeit – es war und bleibt ein Genuss, ihnen allsonntäglich zuzuhören!





Heinz Papendell

Bau- und Möbelschreinerei
Gegründet 1932

- Innenausbau
- Bestattungen



Gerresheimer Landstrasse 103
40627 Düsseldorf
Tel. 0211 - 20 19 81
Fax. 0211 - 25 17 66

Die Synode der EKD und ihre Aufgabe

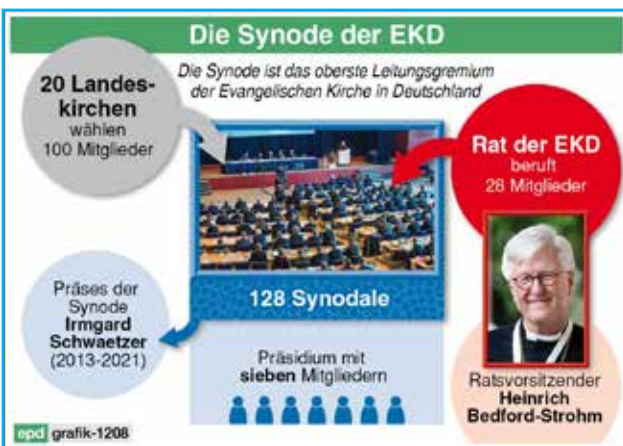
Der Begriff Synode stammt aus der griechischen Sprache und bedeutet Versammlung oder auch Treffen. Die Synode ist eines der drei Leitungsorgane der Evangelischen Kirche in Deutschland (ebenso wie der Rat der EKD und die Kirchenkonferenz). In der Regel versammeln sich die Synodalen einmal im Jahr an unterschiedlichen Orten in Deutschland, um Kirchengesetze für die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) zu beschließen und über aktuelle Fragen aus Kirche und Gesellschaft zu diskutieren.

Nach der Grundordnung der EKD hat die Synode die Aufgabe, „der Erhaltung und dem inneren Wachstum der Evangelischen Kirche in Deutschland zu dienen.“ Diese Aufgabe erfüllt sie durch Beratungen im Plenum und durch

beschließt Kirchengesetze, gibt dem Rat der EKD Richtlinien, fasst zu aktuellen Fragen aus Kirche und Gesellschaft Beschlüsse sowie Kundgebungen und erörtert Fragen des kirchlichen Lebens.

Alle sechs Jahre wählt die Synode gemeinsam mit den Mitgliedern der Kirchenkonferenz den Rat der EKD. Die Zusammenarbeit mit dem Rat ist eng: Die Präses der Synode ist qua Amt Mitglied des Rates. Der Rat erstattet auf jeder Tagung der Synode Bericht über die Arbeit im vergangenen Jahr. So wird die Verzahnung der Arbeit der beiden Organe gewährleistet.

100 Synodale werden von den Synoden der 20 Gliedkirchen der EKD gewählt. Sie sind den Gliedkirchen gegenüber nicht weisungsgebunden. Der Rat der EKD beruft ergänzend 28 weitere Mitglieder – Menschen aus Politik, Wirtschaft, Medien und Kultur, die für das Leben der Kirche und ihrer Werke wichtig sind. Jede/r Synodale hat zwei Stellvertreterinnen bzw. Stellvertreter.



weitere Sacharbeit in den Ausschüssen, die bei der konstituierenden Tagung für die Dauer der Amtsperiode eingerichtet werden. Die Synode

Die Anzahl der Synodalen pro Gliedkirche hängt von deren Mit-

Verschiedenes

gliederzahl ab. Gliedkirchen mit vielen Mitgliedern – wie die hannoversche oder die rheinische Landeskirche – sind z.B. in der 12. Synode mit zehn Synodalen vertreten. Jede Landeskirche wählt aber mindestens zwei Synodale.

Bei den Wahlen und der Berufung soll auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis geachtet werden. Theologinnen oder Theologen dürfen nicht die Mehrheit in der Synode haben. In der Zusammensetzung der Synodalen

spiegelt sich also, dass die evangelische Kirche als Gemeinschaft von Frauen und Männern, von Laien und Theologen agiert.

Bislang gab es Jugenddelegierte, die jedoch keine Anträge einbringen und nicht an Abstimmungen teilnehmen konnten. Mit der EKD Synode 2021 werden die Jungsynodalen, das sind 20 der 126 KirchenparlamentarierInnen, die jünger als 27 Jahre sind, als reguläre Synodale alle Rechte zur Beteiligung haben.

Struktur der evangelischen Kirche im Rheinland

Die *Kreissynode* ist das oberste Entscheidungsorgan in der Evangelischen Kirche auf kreiskirchlicher Ebene. Delegierter zur Kreissynode ist unser Presbyter Dr. Axel Epe.

Die Evangelische Kirche im Rheinland ist mit rund 2,4 Millionen Mitgliedern die zweitgrößte der 20 Gliedkirchen der evangelischen Kirche in Deutschland. Ihr Gebiet erstreckt sich von Emmerich bis Saarbrücken sowie Aachen bis Altenkirchen und umfasst Teile der Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland. Sie ist „presbyterial-synodal“ geordnet, das bedeutet: Die Leitung liegt auf

allen Ebenen bei gewählten Mitgliedern – von den PresbyterInnen in den 655 Kirchengemeinden über die 37 Kreis-synoden bis zur Landessynode als oberstes kirchenleitendes Gremium. Die Mitglieder der Landessynode wählen den oder die Präses sowie das Präsidium, das zwischen ihren jährlichen Tagungen als Kirchenleitung tätig ist und neben der oder dem Präses aus fünf hauptamtlichen Mitgliedern – zugleich Abteilungsleitende im Landeskirchenamt – sowie neun Gemeindemitgliedern besteht. Die Kirchenleitung erfüllt ihre Aufgaben mit Hilfe des Landeskirchenamtes.

Der Präses der evangelischen Landeskirche im Rheinland ist zurzeit Dr. Thorsten Latzel.

Thema: Sintflut und Arche Noah

Die Bildersprache der Bibel Teil 1

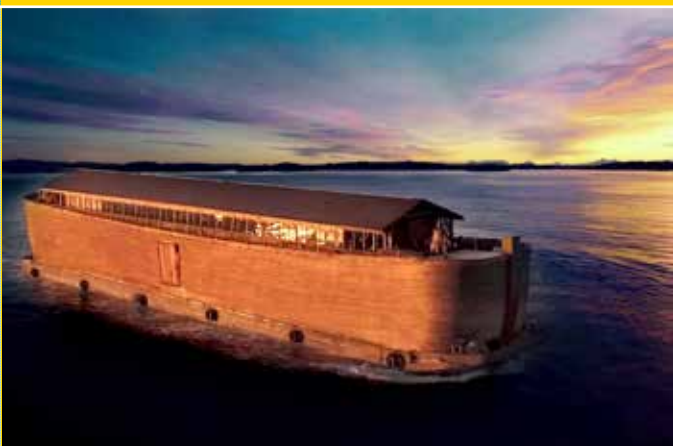
Zu den bekanntesten Erzählungen im Alten Testament gehört die Geschichte von der Sintflut. Weil die Menschen boshaft waren, Schuld auf sich luden und schwere Sünden begingen, sollte es 40 Tage und 40 Nächte lang regnen, bis das Wasser die höchsten Berge erreicht hatte, die gesamte Menschheit vernichtet war. Nur Noah und seine Familie fanden vor Gottes Augen Gnade; sie sollten sich durch den Bau einer Arche vor der Sintflut retten. Außerdem mussten sie von allen lebendigen Wesen je zwei Paare Tiere in die Arche mitnehmen, in einem anderen Teil des Berichts wurde befohlen, von den reinen Tieren je sieben Stück, von den unreinen jeweils ein Männchen und ein Weibchen hineinzubringen. Hier wird schon deutlich, wie fragwürdig eine wörtliche Bibelauslegung ist,

verstehen sind und nichts mit naturwissenschaftlichen Kriterien zu tun haben.

Geht es bei der Sintflut und Noah um ein reales Ereignis, oder redet die Bibel hier in Bildern, um Gottes Handeln und Eingreifen zu erklären? Im Laufe der Zeit wurden zu diesem Problem mehr als 80 000 Publikationen in über 70 Sprachen veröffentlicht, Filme und Fernsehserien entstanden; Maler und Malerinnen haben sich in Bildern auf ihre Weise mit der Erzählung ausgedrückt. Schon in Kindergärten wird der Bericht über die Sintflut als kleines Theaterstück aufgeführt.

Naturwissenschaften gegen Fundamentalisten

Es gibt noch heute christliche Gruppen, „Fundamentalisten“ und „Kreationisten“, die den biblischen Bericht als exakte Beschreibung eines tatsächlich stattgefundenen Vorgangs nehmen – auch Luther hatte ihn als reale Tatsache aufgefasst. Was aber spricht aus naturwissen-



wobei auch die Begriffe „reine oder unreine Tiere“ nur aus einer damaligen Auffassung zu

Thema: Sintflut und Arche Noah

schaftlicher Sicht gegen die biblische Darstellung als reales Geschehen?

Das Einbringen aller existierenden Tierarten (die Zahl geht über die Milliardengrenze hinaus) ist einem Schiff von 144 x 22 x 13 Metern (so die Berechnungen der Fundamentalisten) absolut unmöglich. Wie sollten riesige (auch die Saurier waren nach Ansicht der Kreationisten an Bord!), große, kleine oder winzige Arten in dieser Menge getrennt in einem Schiff untergebracht werden? Wie wurden die Tiere gefangen? Bei vielen Formen ist ein Fang aufwendig, extrem schwer bis fast unmöglich. Wie konnte Noah Männchen und Weibchen unterscheiden? – Bei vielen Arten gibt es hier keine äußerlich sichtbaren Unterschiede. Wie wurden die Tiere in der Arche mit Futter versorgt, gepflegt und gesäubert – und das über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr? So lange dauerte die Sintflut nach Berechnungen der Fundamentalisten. In welchem Tempo ging die Beladung der Arche vor sich? In sieben Tagen, wie in der Bibel berichtet, sind nicht Millionen von Individuen in das Innere des Schiffes zu bringen.

War die Flut Regenwasser, also Süßwasser, oder kam sie als Salzwasser vom Meer her? (Es gibt Zweifel daran, ob Luther richtig übersetzt hat, es muss möglicherweise heißen: Ich will eine Flut kommen lassen vom Meer her, statt eine Flut mit Wasser kommen lassen.) Also müsste Noah sich auch um die Rettung von Wassertieren gekümmert haben – in Aquarien??

Wenn nach dem Verlassen der Arche die Tierarten sich erfolgreich vermehren und Populationen bilden sollten, sind zwei Tiere viel zu wenig – da kommt es schnell zum Aussterben der Art. Populationen mit sehr wenigen Individuen sind dann auf Dauer stark in ihrer Existenz gefährdet. *Hier ein Exkurs zum schottischen See Loch Ness, der vor 12 000 Jahren entstand. „Nessie“, das im See angeblich lebende „Ungeheuer“, müsste dort in mindestens 50 Individuen existieren, damit die Population auf Dauer überleben kann. Bei so vielen Tieren hätte man doch im Laufe der Jahrhunderte handfeste Beweise für die Existenz der Art finden müssen!*

Wie ist überhaupt die Besiedelung aller Kontinente nach dem Ende der Flut zu erklären? Wie konnten sich Regen- oder Fadenwürmer, Schildkröten und Schnecken in kurzer Zeit bis nach Australien ausbreiten? Warum gibt es manche Tiergruppen nur in bestimmten Gebieten, z.B. Beuteltiere nur in Australien und Amerika?

Was geschah eigentlich mit den

Landpflanzen, also Bäumen, Sträuchern, Blumen? Von ihnen ist gar keine Rede!

Die Fundamentalisten halten all den biologischen Argumenten entgegen, dass nur „Stammformen“ einer Tierklasse in die Arche mitgenommen wurden. Daraus hätten sich dann innerhalb von 5000 Jahren alle heute lebenden Arten entwickelt – eine absurde Vorstellung ohne jedes Wissen über die Schnelligkeit eines Artwandels und im Übrigen merkwürdig, weil die Kreationisten eine Evolution doch ablehnen! Heute als Fossilien vorhandene Arten reisten nach Vorstellung der Fundamentalisten als lebende Formen mit – erst nach der Sintflut kam es zur Fossilbildung. Wieder hier ein sehr mangelhaftes Wissen über Art und Dauer von Fossilisationen!

Auch in einem anderen Bereich sind die Meinungen derjenigen, die die Bibel wörtlich nehmen, phantastisch. Woher kamen die Wassermengen, die die ganze Erde bis zu den höchsten Bergen bedecken sollten? Denn die Flut war nach Ansicht der Fundamen-

talisten kein lokales Ereignis. Das in Wolken, Ozeanen und im Landbereich vorhandene Wasser reicht für die Überflutung der Erde bis zu den Gebirgen hin bei Weitem nicht aus. Zwei Fundamentalisten dazu: Das Wasser ist nicht auf natürlichem, sondern übernatürlichem Weg vom Himmel gekommen. Dort hat Gott es vorher festgehalten und dann 40 Tage lang herunterstürzen lassen. Zum Zeitpunkt der Flut und vorher gab es eine große Unterbrechung der Naturgesetze. Derartige Aussagen haben mit wissenschaftlichem Denken nichts mehr zu tun. Eine weltumspannende Flutkatastrophe müsste in einer gleichmäßigen Schicht geologisch nachweisbar sein – Eiszeiten z.B. haben deutlich erkennbare Spuren hinterlassen.

Auch beim Bau der Arche muss man Zweifel haben. Wie konnte die Familie ein so großes Schiff mit vielen Kammern ohne Bauplan und ohne Konstruktions-Erfahrung in so kurzer Zeit zimmern? Moderne Arche-Nachbauten unserer Zeit mit Längen von etwa 150 m und 15 m Höhe kamen nicht ohne Nägel und Schrauben aus – wie gelang Noah der Bau ohne diese Hilfsmittel?

Haben Sie diesen Artikel gerne gelesen und möchten Sie wissen wie es weiter geht? Dann freuen Sie sich auf den TREFFPUNKT 01/2022 der im Dezember erscheinen wird, dann gibt es Teil 2 von „Sinflut und Arche Noah – Die Bibelsprache der Bibel“.

Michael Wilfert

RELIGION FÜR EINSTEIGER



WARUM ZÜNDEN WIR KERZEN AN?

Unter den vielen Menschen, die am 9. Oktober 1989 um den Leipziger Innenstadtring ziehen, erkennt man, wie manche ihre Hände schützend vor die Flamme halten. Warum sie ausgerechnet mit Kerzen durch die Stadt ziehen, die von jedem Lüftchen ausgepustet werden können? Man stelle sich nur einmal die Leipziger Montagsdemonstration an diesem Tag als Fackelumzug vor. Fackeln haben etwas Unheimliches. Vor allem aber wirken sie martialisch. Einst ehrten Studentenverbindungen emeritierte Professoren mit solchen Inszenierungen. Und in den 1930er Jahren – wie auch heute – demonstrierten Nazis vorzugsweise mit Fackelumzügen, wenn sie beanspruchen, Straßenzüge und Städte zu beherrschen. Wie gut, dass die Leipziger genau das nicht wollten: machtvoll und überwältigend auftreten. Fackeln knistern und flackern, Kerzen leuchten still. Die Kerzenflamme ist hell, aber fragil.

Der wohl älteste christliche Kerzenritus gehört in die Osternacht. Wenn der Priester das Evangelium von der Auferstehung Jesu von den Toten liest, entzündet er die Osterkerze in der dunklen Kirche. An ihr stecken die Gläubigen

daraufhin ihre Kerzen an, das Licht breitet sich in der ganzen Kirche aus.

Mit Kerzenweihen und Lichterprozessionen zu Mariä Lichtmess endete jahrhundertlang der Weihnachtsfestkreis. Kerzen im Advent läuten ihn heute ein. Als Symbol der Auferstehung Jesu deutet die Wachsf Flamme auf das ewige Leben. Als Lebenslicht gehört die Kerze seit einiger Zeit auch zu jeder Geburtstagsfeier – eine Art säkularisierte Taufkerze.

Wenn Christen einer totalitären Staatsmacht oder faschistischen Gewaltexzessen etwas entgegensetzen, dann tun sie das am besten mit Lichterketten: Sie versammeln sich in langen Reihen schweigend oder singend mit brennenden Kerzen in der Hand. Es sind ohnmächtige und doch eindrucksvolle Bekundungen der Überzeugung, dass das Leben Besseres zu bieten hat als Hass und Gewalt.

BURKHARD WEITZ

✦ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

Kinderbuchtip: *Eine Wiese für alle*

Wenn jemand in Not ist, rettet man ihn. Oder? Die Verlegerin Monika Osberghaus über ein Bilderbuch über Mitmenschlichkeit, das ihr den Schlaf geraubt hat und seither auch andere wachrüttelt. „Plötzlich war mir klar: Wir müssen jetzt dieses Buch machen. Auch wenn sich gerade alle nur für Corona interessieren.“

Monika Osberghaus

Im Februar 2020 konnte ich eines Nachts nicht gut schlafen. Mir gingen unsere Bücher-Planungen durch den Kopf, das Herbstprogramm musste festgezurret werden. In den Nachrichten häuften sich die Aufregungen über das Corona-Virus und es sah ganz so aus, als käme da ein großes und schlimmes Thema auf uns zu. Welche Kinderbücher macht man in so einer Lage und welche nicht?

Wir hatten eine lustig gereimte Aufklärungsgeschichte in Planung, schön albern und ein bisschen grenzüberschreitend, wie es zu unserem Verlag passt. Die beiden Urheber hatten uns noch weitere Projekte angeboten, darunter eine Flüchtlingsgeschichte, die ich bedauernd abgelehnt hatte: „Tut mir leid, das Thema Flucht wurde im Kinderbuch so oft behandelt, es ist durch, und außerdem sind die Flüchtlinge gar kein Thema für die Leser, ihr wisst ja, Corona...“

Dennoch ging mir diese Geschichte nicht aus dem Kopf. Es war eine einfache Schafe-Parabel, die auf die Frage an die Kinder hinauslief, ob sie einem fremden Schaf, das zu ertrinken droht, helfen



würden. An einer Stelle wird das Buch sehr herausfordernd und unwiderstehlich. Herzbedrückend. Ich musste immer wieder daran denken. So schade, dass die Zeit dafür vorüber ist, dachte ich.

In dieser Februarnacht lag ich nicht nur wegen Corona wach. Damals gab es auch erschütternde Berichte über unbegleitete geflüchtete Kinder im Lager Moria auf Lesbos, und obwohl viele deutsche Städte angeboten hatten, sie aufzunehmen, ergingen sich die Politiker in zähen und unwürdigen Diskussionen, bis sie sich schließlich zur Aufnahme einer lächerlich kleinen

Gruppe durchrangen. Daran musste ich dauernd denken, hilflos und beschämt. Und plötzlich war mir klar: Wir müssen jetzt trotz allem dieses Buch machen, wenigstens das. Egal, ob sich alle nur für Corona interessieren, egal, ob es das zwanzigste Buch zum Thema ist. Es ist so ein starkes, zwingendes Buch, das Kinder darin bekräftigt, ihrem natürlichen Impuls zu folgen und zu helfen, wenn jemand Hilfe braucht. Vielleicht kriegen wir über die Kinder auch ein paar ihrer Erwachsenen.

Am nächsten Tag schlug ich dem Verlagsteam vor, unser Programm kurzfristig zu ändern und „Eine Wiese für alle“ zum Schwerpunkt zu machen. Wir einigten uns rasch, dass wir als Verlag mit diesem Buch keinen Cent selbst verdienen wollen. Der Gewinn kommt nun denen zu Gute, die sich für eine menschliche Aufnahme von Geflüchteten einsetzen. Hier in Ostdeutschland, wo unser Verlag seinen Sitz hat, ist das nicht selbstverständlich. Daher reichen wir den Gewinn an Initiativen weiter, die gerade hier für eine offene Gesellschaft aktiv sind.

Wie gut, dass wir uns nicht von Corona-Bedenken haben beirren lassen. Die Meldungen über Kinder von Moria sind längst aus den Nachrichten verschwunden, abgelöst von schlimmeren Berichten. Wir hören nicht auf, darüber zu reden – egal, ob es auf Facebook nur fünf Likes dafür gibt oder widerliche

Kommentare von Rechten. Zu Weihnachten konnten wir 9.000 Euro weitergeben an das „Kulturbüro Sachsen“ und an die Dresdner Seenotretter „Mission Lifeline“. Das Buch ist jetzt in der dritten Auflage. Es geht weiter.

Gesehen in „frings.“
Das Misereor-Magazin



TR PLUS

Wir sorgen für Ihre Sauberkeit!

Auch Ihr Objekt braucht eine leistungsstarke und umweltfreundliche Reinigung

Ihr Reinigungsteam für Gewerbe, Industrie und Haushalt!

TR plus Gebäudereinigung GmbH
Niermannsweg 9
40699 Erkrath

Tel. 02 11 / 25 00 10

www.trplus.de – info@trplus.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Bibelrätsel

Was vermehrte Jesus bei der wunderbaren Speisung der 5000?



A



B

Gebet

Gott, du Quell alles Guten,
du Spender der Wohltaten,
lass uns dankbar essen
und trinken, damit wir die
Kraft erhalten, Gutes zu
tun. Bleibe bei uns, Vater.
Amen



2



1



5

4



C



3

Welche Frucht
gehört zu
welchem
Blatt?



D



E

Geschmacksquiz

Ihr braucht: einige Nahrungsmittel, Tücher zum Verbinden der Augen, einen Spielführer

Auf einem Tablett liegen die Nahrungsmittel in kleinen, mundgerechten Stückchen. Seht sie euch gut an, denn jetzt werden euch vom Spielführer die Augen verbunden. Er steckt euch etwas in den Mund, und ihr müsst es erraten. Probiert es mal mit verschiedenen Geschmäckern aus: scharfe Radieschen, süßes Obst, Kaffeebohnen, Käse, Salzbrezel, Brausebonbon.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Auflösung: Brot und Fische; 1 und E, 2 und B, 3 und D, 4 und C, 5 und A



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Martin war ein guter Mann

Am 11. November ist Martinstag! Den guten Mann, der mit einem frierenden Bettler seinen Mantel geteilt hat, gab es wirklich: Martin von Tours hat vor etwa 1700 Jahren in Tours in Frankreich gelebt. Er trat mit 18 Jahren aus der römischen Armee aus und wurde Mönch. Später wurde er sogar zum Bischof gewählt und hat noch viel Gutes getan.



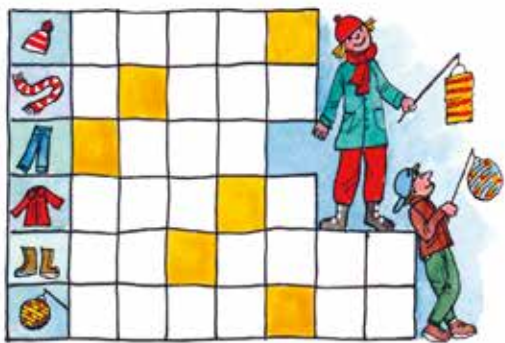
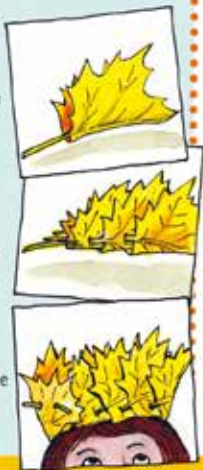
Was ist orange und geht über Berge?
Eine Wandertüte

Was ist knusprig mit brauner Kruste und schwimmt im Meer?
Ein U-Brot

Was ist braun, gesund und ständig beleidigt?
Ein Schmeißwurm

Deine Blätterkrone

Sammle frische, große Ahornblätter. Schneide das dicke Ende am Stiel ab. Falte ein Blatt neben der mittigen Ader. Schlitz das gefaltete Blatt ein. Steck den Stiel eines zweiten Blattes durch beide Schichten und falte es. Steck wieder von rechts ein neues Blatt durch einen Schlitz und alle Schichten dahinter. Fahre so fort, bis die Krone um deinen Kopf passt. Verschließe sie mit ein paar Stielen.



Wörterrätsel: Wo beginnt der Laternenumzug?
Trage die richtigen Begriffe ein und ordne die Buchstaben in den orangenen Feldern, dann erfährst du es.

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.halle-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@halle-benjamin.de
Lösung: Kirche



Erkrath

Offener Jugendtreff

ab 12 Jahren, immer Di 18.00 – 20.00
mit Nicole Förster, Maximilian Duckstein

Unterfeldhaus

Kindergruppe "Die Regenbogen-Kids"

von 5 – 9 Jahren, immer Mi 15.00 – 16.00
in der OGS der Grundschule Unterfeldhaus
mit Nicole Förster



Unterbach

Kindergruppe "Die Konfettis"

von 5 – 9 Jahren, immer Fr 16.45 – 18.15
mit Steffi Bahlo-Svitek, Sandra Pankonin,
Nadine Neuen, Henning Adam

Jugendgruppe "Die KonfettisXL"

von 9 – 12 Jahren immer Fr 16.45 – 18.15
mit Nicole Förster, Jonathan Dudek

Jugendgruppe

ab 13 Jahren, alle zwei Wochen
Do 18.30 – 20.00
mit Nicole Förster

Mädchengruppe

ab 10 Jahren
Themenschwerpunkt: Theaterspielen.
17.00–18.30 Uhr
immer am letzten Donnerstag im Monat,
mit Nicole Förster

Die KonfettisXL und der offene Jugendtreff sind digital am Start, leider können die anderen Gruppen zur Zeit nicht stattfinden und pausieren deshalb. Wir können uns zwar nicht treffen, sind aber mit Euch verbunden.

Jugendbüro und Jugendräume E-Mail: nicole.foerster@ekir.de

Jugendbüro:	Erkrath:	Unterfeldhaus:	Unterbach:
Nicole Förster Bahnstr. 57 40699 Erkrath Tel. 0211/ 2 80 701 45 Fax 0211/ 2 80 701 55	Joachim-Neander- Haus Bavierstr. 16 40699 Erkrath	Gemeindezentrum Niermannsweg 16 40699 Erkrath	Gemeindezentrum Brorsstr. 7 40627 Düsseldorf

Kontakt:

Nicole Förster:

Tel. 0172 750 04 99

Kurse für Babys und Kleinkinder in Erkrath und Hochdahl

Das Evangelische Familienbildungswerk der Diakonie bietet regelmäßig Kurse für Eltern oder Betreuungspersonen mit ihren Kindern im Paul-Schneider-Haus und Joachim-Neander-Haus an.

„Elternstart NRW Kurse“ sind ein kostenfreies Angebot und bietet Eltern die Möglichkeit, sich in lockerer Atmosphäre zu treffen und auszutauschen. Gerade im ersten Lebensjahr gibt es immer wieder neue Herausforderungen rund um das Baby. Themen wie Stillen, die Ernährung des Babys oder die allgemeine Entwicklung, aber auch erste Spiele, Fingerspiele und Lieder sind Bestandteil dieser Treffen.

Für Eltern oder Betreuungspersonen mit Kindern im Alter zwischen 1 und 3

Jahren gibt es ein vielfältiges Programm in unseren Spielgruppenangeboten.

Die Räumlichkeiten sind ausgestattet mit schönen Materialien und sind für die Kinder ein interessanter und spannender Spielplatz.



Unsere kompetente Ansprechpartnerin Daniela Perleth führt durch diese Treffen und steht gerne für Ihre Fragen zur Verfügung.

Ein negativer Corona-Test bei den Erwachsenen ist Voraussetzung für die Teilnahme.





Ihre Diakonie in Erkrath bietet vielen Menschen der Stadt Hilfe an

Gerade in den Zeiten des „Lockdown“ während der Pandemie konnten unsere Mitarbeiter*innen in Gesprächen durch Zuhören und Zeit haben per Telefon und anderen Tools Verzweiflung, Mut- und Ratlosigkeit lindern.

Gerne sind wir in unseren verschiedenen Arbeitsbereichen für Sie da und helfen Ihnen weiter.

Aktuell hat die Flutkatastrophe in Erkrath auch viele Flüchtlinge hart getroffen:

Eine junge Frau aus Syrien wohnt in einer Souterrainwohnung, die Flut der Düssel hat diese 30cm unter Wasser gesetzt. Unsere Mitarbeiterin Ann-Catrin Schimanski unterstützt sie jetzt

Eine Anmeldung – auch in laufende Kurse – ist über die Homepage des Familienbildungswerkes möglich:

www.ev-familienbildungswerk.de

Möchten Sie sich vorab persönlich informieren? Rufen Sie uns gerne unter 02102 – 10940 an oder schreiben Sie uns eine E-Mail:

anmeldung@ev-familienbildung.de

*Nadine Brancke
Fachbereichsleiterin*

im Kontakt mit dem Vermieter und Mieterschutz, Die Wohnung ist eigentlich nicht bewohnbar und es gibt gerade keine Aussicht auf ein Trocknungsgerät. Die junge Frau weiß nicht, wo sie solange unterkommen kann bis ihre Wohnung wieder bewohnbar ist, sie harrt bis jetzt in den feuchten Räumen aus. Ein Antrag auf Gelder bei der Diakonie RWL und dem Jobcenter für gebrauchte Möbel, Waschmaschine, Staubsauger etc macht erst Sinn, wenn die Wohnung wieder bewohnbar ist.

Auch die Flüchtlinge aus der Unterkunft der ehemaligen Hauptschule Erkrath sind betroffen.

Alle Möbel und privaten Dinge wie Dokumente aus dem Heimatland in den Zimmern der Flüchtlinge, die im Erdgeschoss wohnten, sind nicht mehr zu gebrauchen und müssen neu beschafft werden. Vielen dieser Menschen kann-

te die Stadt Erkrath eine Unterkunft in anderen Heimen oder städtischen Wohnungen geben, 60 von über 100 Betroffenen haben seit letzter Woche eine vorübergehende Bleibe in einem Heim der Stadt Langenfeld gefunden. Die ehemalige Hauptschule wird nie wieder bewohnbar sein, und die Unsicherheit der Menschen ist groß. Einige der Flüchtlinge werden durch die Diakonie betreut und in ihrer schweren Situation begleitet.

Wir unterstützen die Stadt Erkrath bei der Suche nach dauerhaften Unterkünften und Wohnungen hier oder in

umliegenden Städten und danken auf diesem Wege auch für die Hilfe der Pfarrer*innen der ev. Kirchengemeinden, der Nachbarschaftshilfe „Erkrath hält zusammen“ und dem Freundeskreis für Flüchtlinge.

Viele Spendengelder stehen dank Ihrer Hilfe zu Verfügung, die oft aber erst genutzt werden können, wenn Wohnraum vorhanden ist.

*Beate Grass, Regionalleitung
Fachbereichsleitung
Offene Ganztagschulen*



Unser Team:

rechts unten,
Ann-Catrin Schimanski
(Migrations-und
Flüchtlingsberatung)
Links, Beate Grass
(Regionalleitung)
links 3. Stufe,
Anette Born
(Jugend-und
Familienhilfe)
rechts 1.Stufe,
Yvonne Helmig
(Vormundschaften,
Pflegschaften)
hinten,
Ursula Rether
(Verwaltung Diakonie)



Jeden Montag
von 15.00 – 17.00 Uhr
findet im Franziskus-Hospiz das

Trauercafé *Zwischenzeit*

statt.

Dazu sind alle herzlich eingeladen, die um einen
nahestehenden Menschen trauern und sich in ihrer
Trauer manchmal allein oder auch nicht verstanden fühlen.

Bei Kaffee und Kuchen können Sie sich mit anderen austauschen,
die sich in gleicher Situation befinden. Im Erzählen und Zuhören kann die
eigene Trauer tragbarer werden und neue Wege können sich auftun. Sie können
so oft kommen, wie Sie möchten. Die Teilnahme verpflichtet zu nichts.

Über eine kleine Spende für Kaffee und Gebäck freuen wir uns.
Auch ein selbstgebackener Kuchen, der bis Freitag vorher
angekündigt werden sollte, wird gerne angenommen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Die Mitarbeiterinnen des Trauercafés

Franziskus-Hospiz Hochdahl

Trills 27

40699 Erkrath

Telefon: 02104 9372-0

Telefax: 02104 9372-98

E-Mail: franziskus-hospiz.hochdahl@marienhaus.de

Internet: www.franziskus-hospiz-hochdahl.de

Unsere Spendenkonten

Raiffeisenbank Erkrath

IBAN DE06 3706 9521 0505 9000 14

BIC GENODED1MNH

Kreissparkasse Düsseldorf

IBAN DE90 3015 0200 0003 1056 08

BIC WELADED1KSD



Diese Seite ist
in der Online-Version
nicht enthalten.



Beratung und Hilfe/Impressum



im Kirchenkreis
Düsseldorf-Mettmann

Diakonie		www.diakonie-kreis-mettmann.de
Diakonische Arbeit vor Ort	Bahnstraße 64 40669 Erkrath	Tel. 0211 / 28 07 03-3 Fax 0211 / 28 07 03-50 Mo - Fr 9.00 - 13.00 Uhr
Evangelisches Altenheim: Haus Bavier Haus Bodelschwing Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann	Bahnstraße 66 Internet: www.NeanderDiakonie.de	Philipp Kohn/ Einrichtungsleiter Tel. 0211 / 24 05-1 Email: info@hausbavier.de
Suchthilfe B I Z Beratungs- und Informationszentrum	Hauptstraße 9, 40699 Erkrath-Hochdahl (Nähe S-Bahn-Station) Internet: www.suchthilfe.biz Kaiserstraße 40, Haan	Tel. 02104 / 4 71 71 Fax 02104 / 4 67 79
Café B I Z	Hauptstraße 9, (2.OG) 40699 Erkrath-Hochdahl	Tel. 02104 / 4 79 74 Mo+Di 10.00 -18.00 Uhr Mi-Fr 10.00 - 15.00 Uhr
Diakoniestation Häusliche Krankenpflege	Bismarckstraße 39 40822 Mettmann	Tel. 02104 / 7 22 77
Beratungsstelle für Ehe, Familie und Lebensfragen	Bahnstr. 64 40699 Erkrath	Tel. 0211 / 22 95 07 10 Fax 0211 / 22 95 07 19
Servicegesellschaft (Hauswirtschaftliche und soziale Dienstleistungen)	Bahnstr. 64 40699 Erkrath	Tel. 0211 / 28 07 03 48 Fax 0211 / 28 07 03 50
Evangelisches Familienbildungswerk	Turmstraße 10 40878 Ratingen	Tel. 02102 / 1 09 40 www.ev-familienbildung.de
Telefonseelsorge	gebührenfrei	Tel. 0800 - 1 11 01 11

Impressum



Treffpunkt	Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Erkrath
Verantwortlich:	Carsten Kern - E-Mail: carsten.kern@ekir.de
Redaktion:	Petra Albrecht-Finklenburg, Christiane Heil, Heide Schlachter, Udo Schlotter, Michael Wilfert, Sandra Wolff
Anschrift:	Evangelische Kirchengemeinde Erkrath - Gemeindebriefredaktion - Bahnstraße , 40699 Erkrath
Nächste Ausgabe:	Dezember 2021 - Februar 2022 , Redaktionsschluss: 15.10.2021
Druck:	Druckerei Müller, Erkrath • Auflage: 4100 Stück
Für eingereichte Unterlagen, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Kürzungen und sinnwahrende Änderungen von Beiträgen vorbehalten.	

Wir sind für Sie da

PfarrerIn/ Pfarrer in unserer Kirchengemeinde

Gisela Kuhn Millrather Weg 84 a 40699 Erkrath	Tel. 0211 / 25 14 00 E-Mail: gisela.kuhn@ekir.de
Carsten Kern Brorsstraße 9 40627 Düsseldorf	Tel. 0211 / 20 11 43 E-Mail: carsten.kern@ekir.de

Erkrath 40699 Erkrath		
Küster:	Edwin Niedrich	Tel. 0157 88 79 11 38
Kindertagesstätte:	Martina Hösterey	Tel. 0211 / 9 00 75 85 E-Mail: evang.kiga@gmx.net

Unterbach 40627 Düsseldorf		
Küster:	Hermann Daines	Tel. 0176 39 15 22 93
Kindertagesstätte:	Anne Beel-Schüller	Tel. 0211 / 20 19 72 - E-Mail: ev.kita-regenbogenland@mettmann.com

Unterfeldhaus 40699 Erkrath		
Küster	Edwin Niedrich	Tel. 0157 88 79 11 38

Alle Bezirke	40699 Erkrath	NEU-NEU-NEU www.erkrath.ekir.de
Evangelische Kirchengemeinde Erkrath - Gemeindebüro -	Bahnstraße 57 Tel. 0211 / 28 07 01-40	Sprechzeiten: Di + Do 9.00 - 12.00 Uhr Fax 0211 / 28 07 01-50 Email: gemeindebuero.erkrath@ekir.de
Kirchenmusikerin:	Tatjana Kisilev	Tel. 02056 / 58 67 810
Jugendleiterin:	Nicole Förster Bahnstraße 57	Tel. 0211 / 28 07 01-45 Tel. 0172 750 04 99 Email: nicole.foerster@ekir.de
Evangelisches Altenheim		<u>unter Beratung und Hilfe</u>
Verwaltungsamt Mettmann:	Düsseldorfer Straße 31 40822 Mettmann	Tel. 02104 / 97 01-0 Fax 02104 / 97 01-93

Bankverbindung:
Evangelische Kirchengemeinde Erkrath
IBAN: **DE 63 3015 0200 0003 4045 63**

Diakonie 

Hinweise auf diakonische
Einrichtungen finden Sie auf
der vorletzten Seite unter
„Beratung und Hilfe“.